

IV.

Die Steingutfabriken in Prag und Teinitz.

Der Gedanke, in der Landeshauptstadt selbst eine Steingut- und Porcellanfabrik zu errichten, mag vielleicht schon bis in das Jahr 1792 zurückreichen, praktisch ins Leben tritt er erst 1793.

Wir entnehmen diese Thatsache merkwürdigerweise einer Aeußerung Prager Bürger vom St. Peters-Viertel, die sich auf's entschiedenste gegen die beabsichtigte Gründung der fabrik wehren. ¹⁾ Es spielt da in erster Linie wohl die Angst vor der feuergefährlichkeit des in Mitten der Stadt zu errichtenden Unternehmens mit, daneben kommt aber auch das religiöse Moment in Betracht, denn offenbar noch durchdrungen von den Anschauungen des Josephinischen Zeit haben die Gründer der fabrik die Aufhebung des Kapuzinerklosters auf dem Josephsplatze in petto und die Benützung dieser Räumlichkeiten für ihre industriellen Zwecke. Sie selbst müssen denselben freilich auch einen gewissen humanitären Deckmantel umhängen um daran denken zu können aus einer Kirche eine fabrik zu machen, sie wollen damit zugleich eine Affecuranz-Societät unvorgesehener Unglücksfälle gründen. ²⁾

Es ist leider von den näheren Plänen dieser Unfallversicherung nichts erhalten geblieben; sie ist dann thatsächlich als Affecurations-Societät bürgerlicher Kaufleute und Handelsleute ins Leben getreten,

¹⁾ Antwort des Guberniums an dieselben, 16. April 1793. St.-A.

²⁾ Hofkanzlei an Gubernium, 11. Mai 1793. H.-K.-A.